

# PZ DEUTSCHES APOTHEKENMUSEUM

36/2016 SUPPLEMENT

[WWW.PHARMAZEUTISCHE-ZEITUNG.DE](http://WWW.PHARMAZEUTISCHE-ZEITUNG.DE)

AVOXA   
Mediengruppe Deutscher Apotheker



DANK AN FREUNDE UND FÖRDERER

# Museum im Glück!

Von Elisabeth Huwer, Heidelberg / Rund 710 000 Besucher im Jahr 2015, eine neue Website und der Erwerb einer eigenen Immobilie als Depot für die Museumssammlungen samt anschließendem Großumzug in das neue Domizil: Seit dem Erscheinen der letzten Beilage Deutsches Apotheken-Museum ist viel passiert!

Ein neuer Besucherrekord – fast 20 Prozent mehr Gäste als im Jahr davor – und erneut beste Bewertungen beim Reiseportal Trip-Advisor: Eine Besucherbefragung ergab einen hohen Anteil zufriedener Gäste und einen ansehnlichen Anteil an regelmäßig wiederkehrenden Gästen. Unser Museum fasziniert!

Was fasziniert? Die Museumsatmosphäre, die kostbaren Einrichtungen, die interessanten Objekte und das



damit verbundene vielfältige Vermittlungsangebot. All das gäbe es nicht ohne unsere wertvolle und schöne Sammlung. Deren langfristige Erhaltung ist nun dauerhaft gesichert, denn am 1. März 2016 wurde die Deutsche Apotheken Museum-Stiftung Immobilieneigentümerin und nutzt seitdem ein eigenes Gebäude als Depot für den magazinierten Teil der Sammlung (lesen Sie dazu den nebenstehenden Bericht). Die Firma, die den Umzug der magazinierten Bestände aus dem alten ins neue Domizil restauratorisch begleitete, lobte das neue Depot als in die »Oberliga deutscher Museen gehörig«. Das entspricht zwar vollkommen der Qualität der wertvollen Sammlungen des Deutschen Apotheken-Museum, ist aber in der Museumslandschaft leider keine Selbstverständlichkeit. Anders ist es nun im Deutschen Apotheken-Museum: Dank Ihnen!

Denn wieder haben uns viele Menschen und Institutionen gerne und großzügig bei einem wichtigen Vorhaben unterstützt. Das Stiftungsvermögen deckte zwar einen ansehnlichen Teil der Kosten, aber es blieb dennoch eine Finanzierungslücke. Sie konnte

dank den Freunden und Förderern des Museums geschlossen werden. Manch einer machte sich sogar persönlich auf, den Klingelbeutel zu füllen.

Der Ehrensenator der Deutschen Apotheken Museum-Stiftung und langjährige frühere Vorstandsvorsitzende, Dr. Hermann Vogel, wie auch sein Amtsnachfolger Thomas Benkert waren dabei überaus erfolgreich. Auch Dr. Christiane Eckert-Lill, Geschäftsführerin des Fördervereins, und sein Präsident Volker Articus klopften mit Erfolg an viele Türen.

Die Dr. August und Dr. Anni Lesmüller-Stiftung München stand mit einer namhaften Summe bereit. Der Förderverein Deutsches Apotheken-Museum stellte einen stattlichen Betrag nicht nur für den Kauf, sondern auch für den Einbau einer Alarm- und Brandmeldeanlage sowie zur Erweiterung des Regalsystems bereit. Auch bei Metin Ergül, Geschäftsführer der Werbe- und Vertriebsgesellschaft Deutscher Apotheker (WuV, seit 1. Juli 2016 Avoxa Mediengruppe) traf man auf großzügiges Wohlwollen. Ebenso unterstützte die dem Museum freundlich zugetane Noweda-Stiftung das Vorhaben mit einer beträchtlichen Spende. Die Awinta GmbH in Bietigheim-Bissingen, die AVN Apotheken-Verrechnungsstelle Dr. Carl Carstens GmbH & Co. KG und die Deutsche Apotheker- und Ärztebank schlossen dankenswerterweise die letzten Finanzierungslücken.

Der Eigentümerwechsel ist vollzogen und der Umzug ins neue Domizil abgeschlossen. Ein Quantensprung in der Bewahrung der wertvollen Museumssammlungen konnte realisiert werden. Großer Dank gilt Ihnen, unseren Freunden und Förderern!

Und noch ein herzliches Dankeschön ist hier auszusprechen: 2016 sind wieder neue Buchpaten hinzugekommen! Dr. Timm Engelsing, Herzogenrath, ermöglichte die Restaurierung der lateinischen Ausgabe des Kräuterbuchs von Leonhart Fuchs: De historia stirpium commentarii insignes, das in Lyon

## Förderverein Deutsches Apothekenmuseum e. V.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am 22. April 2017 in der Domstadt Speyer statt. Das Rahmenprogramm vom 21. bis 23. April umfasst Führungen, ein festliches Abendessen und einen Ausflug in das neue Museumsdepot. Die Einladung an die Mitglieder wird mit detailliertem Programm Anfang 2017 versendet. Wollen Sie Mitglied werden und so das Deutsche Apotheken-Museum nachhaltig unterstützen? Ein Beitrittsformular finden Sie auf der letzten Seite dieser Beilage!

1555 gedruckt wurde. Und Dr. Christian Rotta, Stuttgart, sorgte mit seiner Spende für die Restaurierung der einflussreichen Württembergischen Pharmakopoe (Pharmacopoea Wirtenbergica) aus dem Jahr 1750, die in Stuttgart erschien.

Wir freuen uns über die vielfältige Unterstützung, die wir erfahren, und danken Ihnen allen sehr herzlich. Nicht alle können hier genannt werden, aber ihr Engagement zahlt sich aus. Der Zuspruch unserer Besucher und die wachsende, qualitätvolle und bestens bewahrte Sammlung zeigen das jeden Tag aufs Neue. Aber Sie wissen ja: Jedem Dank wohnt eine neue Bitte inne! /

## Inhalt

Dank an Freunde und Förderer: Museum im Glück!	2
Stiftungseigenes Depot: Meilenstein für das Museum	3
Neuzugänge: Objekte aus drei Jahrhunderten	6
Wissenschaftliche Aufarbeitung: Holzstandgefäße und Spandosen	8
Thomas Benkert zum 60. Geburtstag!	9
Fälschungen aufgedeckt: »Gotische« Holzdosens von 1958	10
Museum online: Neue Website ab November	12
Blick in den Museumsshop: Regional und nur bei uns	13
Für unsere Gäste: Weihnachtszauber und Gruselstimmung	14
Beitrittsformular	16

STIFTUNGSEIGENES DEPOT

# Meilenstein für das Museum

Von Elisabeth Huwer und Claudia Sachße, Heidelberg / Ein Meilenstein in der Museumsgeschichte: Seit 1. März 2016 ist die Deutsche Apotheken Museum-Stiftung Eigentümerin einer Immobilie, die als Depot für magazinierte Sammlungsobjekte genutzt wird. Damit ist die optimale Lagerung der Sammlungsexponate und deren langfristige Erhaltung sicher gewährleistet – eine Kernaufgabe von Museen laut Vorgabe des Internationale Museumsrates (ICOM). Der Kauf konnte aus Mitteln des Stiftungsvermögens, durch Spenden des Fördervereins und weiterer Freunde des Museums finanziert werden.

Das architektonisch ansprechende Gebäude liegt in einem gepflegten Heidelberger Gewerbegebiet nur einige Kilometer vom Museum entfernt. Es wurde 1996 mit hohen Qualitätsstandards erbaut und seitdem vom Bauherrn, einem mittelständischen Unternehmen in Familienbesitz, bis zum Verkauf aus Altersgründen verantwortungsvoll betreut. Es ist daher in überdurchschnittlich gutem Zustand, wie die Gutachten der verschiedenen vor dem Abschluss des Kaufvertrages hinzugezogenen Sachverständigen einhellig belegen.

Die Aufbewahrungsmöglichkeiten im neuen Domizil seien ohne Frage »in der Oberliga der Museumsdepots« anzusiedeln, urteilte das Unternehmen, das im Frühjahr den Umzug aus bisherigen Magazinräumen in das neue Depot restauratorisch begleitete. Neben dem Quantensprung bei der sachgerechten Lagerung bringt die neue Immobilie eine deutliche Entlastung bei den laufenden Kosten im Museumshaushalt.

## Funktionales Raumkonzept

Die Raumstruktur des Gebäudes ist optimal geeignet für die Anforderungen eines Museumsdepots. Es gibt kleine, mittlere und große Räume sowie eine große Halle mit guten klimatischen Bedingungen. Die langfristige Aufbewahrung der wertvollen Museumsobjekte ist so gewährleistet. Außerdem vereinfachen sich durch die ideale Raumaufteilung die komplexen Abläufe, die mit der logistischen Betreuung und Dokumentation der oft umfangreichen Neuzugänge und mit den vielfältigen Leihverkehrsaufgaben verbunden sind.

Neben einer fast sechs Meter hohen und etwa 300 m<sup>2</sup> großen Halle, die über ein modernes Rolltor an der Südostseite verfügt, gibt es sechs Räume in gehobener Ausstattung und gute Sanitäreinrichtungen. Das Gebäude verfügt über eine eigene Zufahrt und kann auch von einem Sattelzug prob-

lemlos angefahren werden. Ein Vordach schützt angelieferte Objekte vor Regen. Auch großformatige Gegenstände können direkt ebenerdig eingebracht werden.

Ein etwa 50 m<sup>2</sup> umfassender Bereich im Halleninneren nahe des Zugangs ist für die Erstlagerung ankommender Gegenstände und/oder Konvolute reserviert. Diese können hier, ohne den



Glasstandgefäße aus dem 17. bis 20. Jahrhundert lagern im neuen Depot gut zugänglich numerisch geordnet und staubdicht in Polyethylen-Tüten verpackt.



sonstigen Ablauf zu stören, lagern, bis die Inventarisierung und Distribution an den langfristigen Lagerstandort erfolgen. Gleich dahinter schließt sich eine Zone mit allen zur »Erstversorgung« nötigen Utensilien einschließlich eines Industriewaschbeckens an. Hier stehen auch museumseigene Transportbehälter und Packmaterialien bereit für den ebenfalls häufigen Fall, dass das Museumsteam kleinere Konvolute direkt in einer Apotheke abholen kann.

Im benachbarten Inventarisierungsraum bilden leere Regale und Tischflächen die Durchgangsstation für die Vorsortierung der »Neulinge«. Die Fotostation für die Bilddokumentation nimmt eine Wand ein. Regale an einer anderen Wand halten Packmittel wie säurefreies Seidenpapier und durchsichtige PE-Tüten für die staubsichere Aufbewahrung bereit.

Nach der Inventarisierung werden die Kostbarkeiten direkt in die nahe gelegenen Aufbewahrungsräume verbracht. Dort werden sie nach Gruppen, zum Beispiel Archivalien, Standgefäße oder Waagen, numerisch geordnet und gut zugänglich aufbewahrt.

### Platz für tonnenschwere Objekte

Für die Ausstattung wurden die vorhandenen museumsüblichen Regalsysteme erheblich erweitert. An einer Hallenwand erstreckt sich nun ein Palettenregal von 20 Metern Länge, das auf zwei Ebenen teils tonnenschwere Zeugen der Industrialisierung in der Apotheke birgt. Darunter sind bis zu drei Meter hohe Teemischtrommeln, Pulverisiermaschinen, Pressen, Destillieröfen sowie Mobiliarteile verschiedener Apotheken.

Gleich benachbart konnten auf einer Fläche von rund 60 m<sup>2</sup> zwei wertvolle Apothekenensembles frei aufgestellt werden, die aus Platzgründen seit Jahren dicht gepackt auf Paletten standen: das anmutige Barock-Mobiliar der Einhorn-Apotheke Straubing und die Materialkammereinrichtung der Apotheke Zum weißen Adler Berlin mit ihren zahllosen Schubkästen in typischer nussbaumfarbiger Gründerzeitlasur.

In der Halle nehmen rund 80 Lagerregale mit etwa 550 Regalbodenmetern die zahlreichen Standgefäße, Mörser, Destilliergefäße, Kleinmaschinen und Drogensammlungen auf. Ein kleiner Bereich nahe des Hallentors ist als Lager für Waren des Museumshops

reserviert. Der größte Vorrat ist zwar im Museum stationiert, aber Großlieferungen auf Paletten können im Heidelberger Schloss nicht angeliefert werden. Sie finden jetzt im Depot einen Platz.

### Auch Kleinstes wird sicher verwahrt

In sechs weiteren, klimatisch unterschiedlichen Räumen von bis zu 55 m<sup>2</sup> lagern nun unter anderem Fertigarzneimittel, Rezepturgerätschaften wie Waagen und Gewichte, Krankenpflegeartikel (von der Reiseapotheke bis zum Verbandmaterial) sowie Archivalien, Grafiken, Gemälde und Fotografien. Auch die Briefmarken- und Medaillensammlung sowie die vielfältige Abteilung Varia – von der Apothekeruniform mit Pickelhaube bis zum Zahlteiler für Wechselgeld – hat hier einen sicheren Platz.

Für externe Wissenschaftler steht ein eigener Arbeitsplatz bereit. In einem hellen Raum mit WLAN-Zugang können sie in Ruhe Einsicht in die Sammlung, in Archivmaterialien, Zeitschriften und Reihen der Museumsbibliothek nehmen.

Die Depoteinrichtung ist auf Zuwachs geplant. Manch eine Fläche ist noch frei, da Platz für Neuzugänge vorgehalten wird.

### Warum wird nicht alles ausgestellt?

Sammeln, Bewahren, Forschen, Vermitteln: Das sind die vier Säulen der Museumsarbeit. Museen sind als »Archiv für Dinge« vor allem Teil von Denkmalpflege und Forschung und haben einen öffentlichen Bildungsauftrag.

Durch die Ausstellung, Führungen und Publikationen ist dem Besucher der Auftrag der Vermittlung am vertrautesten. Ohne Sammeln und Bewahren gäbe es das aber nicht, denn: Ohne Sammlung, die bewahrt wird, gibt es keine Objekte, auf deren Basis die Vermittlung von Wissen dazu möglich ist. Sammeln und Bewahren sind nur mit geeigneter Depotfläche abzudecken – daher ist das neue Depot so wichtig für das Deutsche Apotheken-Museum.

Anders ausgedrückt: Die Geschichte des Berufsstands ist im steten Fluss. Neues entsteht, vieles verändert sich, anderes entfällt. Diese Entwicklungen zu dokumentieren, ist Kernaufgabe des Deutschen Apotheken-Museums. Das wiederum bedeutet einen steten Zu-

Von oben:

Das Museumsarchiv und Teile der Bibliothek sind im neuen Domizil übersichtlich aufgestellt.

Das Schwerlastregal für Maschinen und Mobiliar im Hallenbereich

Blick in den Inventarisierungsbereich, in dem gerade ein Zugang in Bearbeitung ist



Regale in Museumsdepots sind oft bunt bestückt. Hier warten Apothekengefäße auf die Restaurierung; daneben lagern das Dia- und das Negativarchiv sowie die alten Handkarteien.

wachs im Sammlungsbestand und das erfordert, geeignete Lagerfläche bereit zu halten.

### Der Um- und Einzug in Daten und Fakten

Nach Abschluss des Kaufvertrags Ende November 2015 begann auf dem Reißbrett der Museumsdirektorin, Dr. Elisabeth Huwer, die Standortplanung. Ihre interne Excel-Datei »Volumenplanung Umzug« war über Monate hinweg sieben Tage in der Woche die unverzichtbare Planungshilfe für die Umzugskoordination – sei es bei der Erhebung der zu bewegendenden und neu zu lagernden Objektmengen, bei der Raumplanung für die Regalaufstellung wie auch bei der Koordination der Termine für Regallieferungen, Umzugsabschnitte und der Thermobehandlung.

Als unverzichtbares Gegenstück koordinierte die Betreuerin des Sammlungsmanagements, Dr. Claudia Sachße, in einer anderen Excel-Datei die vielfältigen während des Umzugs auftretenden Fragen und Informationen zu bestimmten Museumsobjekten. Ebenso leitete sie den wochenlangen Extra-Einsatz des Museums-Aufsichtsteams beim Ein- und Auspacken, der durch den günstigen Umzugszeitpunkt in der Nebensaison möglich wurde. Die Mit-

arbeiterinnen in der Museumsverwaltung, Anne Roestel und Claudia Binder, hielten währenddessen mit Engagement und Witz den über drei Monate fast vollständig im »Außendienst« gebundenen Verfasserinnen den Rücken frei und übernahmen viele der sonst von Huwer und Sachße wahrgenommenen Aufgaben.

Ab dem 18. Januar 2016 begann die heiße Phase des Umzugs. Bis zum 14. April wurden rund 15 000 Objekte gesäubert und in 600 Umzugskartons und etwa 150 große fahrbare Plastikwannen verpackt. Fast 80 Paletten wurden mit Schwerlastgut beladen sowie etwa 1800 Bücher und rund 500 Aktenordner in Buchsteigen eingelagert.

Mitte Februar startete auch eine Thermobehandlung aller organischen Materialien, um eventuell vorhandene Schädlinge nicht ins neue Domizil einzubringen. Ein Restaurierungsunternehmen erledigte dies vor Ort am alten Magazin mit einem speziell ausgerüsteten Lkw. Innerhalb von zwei Wochen wurde der komplette Lkw sieben Mal jeweils bis unter die Decke neu gefüllt.

Ab dem 1. März, dem Tag des Eigentümerwechsels, begann der Umzug erster Objekte und parallel dazu in den Büroräumen die Trockenbau- und Elektroarbeiten für den Einbau einer Alarm-

und Brandmeldeanlage. Als Erstes wurden die Großgeräte und Mobiliarteile an den neuen Standort verbracht. Mitte März startete der Karton- und Wannenumzug. Zeitgleich begann das Auspacken erster Kartons. Die Verlagerung des Museumsarchivs und der Zeitschriften bildete Anfang April den Abschluss. Mitte April war alles ausgepackt und auf 600 m<sup>2</sup> Fläche in rund 250 Regalen mit insgesamt etwa 1500 Laufmetern Regalfläche gut zugänglich aufgestellt.

### Dank an alle Mitstreiter

Zum Gelingen dieser komplexen Logistikleistung in so kurzer Zeit haben viele beigetragen: das wunderbare Museumsteam samt allen Aufsichtsmitarbeitern, die starken Männer des Transportunternehmens, die Handwerker, die sämtlich voll im Zeitplan blieben, und natürlich alle, die zum Kauf des Gebäudes und seiner praktischen Ausstattung beigetragen haben. Auf die Uhr hat in diesen Monaten niemand gesehen. Oft wurde es spät; die letzten Objekte fanden ihren Weg ins entsprechende Regal am Karfreitag. Alle haben Übertrendes geleistet. Und natürlich fehlte es nicht am »Arcanum« für gutes Gelingen: Freude und gute Verpflegung! /

NEUZUGÄNGE

# Objekte aus drei Jahrhunderten

Von Claudia Sachße / 2015 kamen weniger umfangreiche Konvolute, jedoch so manche hochinteressante einzelne Objekte in den Museumsbestand. Sie bereichern sowohl die Ausstellung, die grafische und die Archivaliensammlung als auch das neue Außendepot.

2011 erhielt das Deutsche Apotheken-Museum ein Konvolut hochwertiger Objekte aus dem Nachlass des kunstverständigen Apothekers Johann August Wilhelm Kunitz (1783 bis 1859) aus Cammin in Pommern (Kamień Pomorski): Porträts des Apothekers und seiner Gattin, ein Gemälde des Apothekergartens, Schmuck und andere Familienerbstücke (Supplements zu Pharm. Ztg. 50/2011, S. 6, und zu PZ 47/2013, S. 3–5).

Nun kam eine weitere Pretiose aus diesem Nachlass in den Bestand. Die Nachkommen von Apotheker Kunitz übergaben dem Museum im Mai 2016 eine kunstvoll gefertigte Porzellantasse aus der Königlich-Preußischen Porzellanmanufaktur in Berlin (Abbildung 1).

Die Tasse ist innen sowie an Henkel und Fußzone vergoldet. Die dem Henkel gegenüberliegende Fläche zeigt in einer goldgerahmten Szene das Ehepaar Kunitz mit vier ihrer (später insgesamt 15) Kinder in einer Gartenlaube sitzend. Darüber verläuft ein blaues Band mit goldener Inschrift: »Am 6ten August 1822 / Marie, Friedericke, Charlotte / zum Andenken«. Auch die Untertasse trägt umlaufend ein blaues,

goldgerahmtes Band und nennt die Namen der Kinder: »Auguste / Rosalie / Emma / Gustav«. Herausgehoben in der Mitte der Untertasse findet sich – als Engel mit Flügeln im goldgerahmten Blumenfeld dargestellt – ein Bildnis des früh verstorbenen Sohnes Wilhelm.

Kunitz ließ diese und über die Jahre auch weitere Tassen als Geschenke für seine Gattin anfertigen, vermutlich jeweils anlässlich der Geburt eines Kindes. Im Besitz der weit verzweigten Familie der Kunitz-Erben sollen sich noch weitere Tassen mit bis zu 15 Kindern und deren Namen befunden haben. Heute ist dies die einzige bekannte Tasse. Zusammen mit den anderen Kleinodien ist sie nun in der Ausstellung zu sehen.

## Frühe »Reagenzgläser«

Zwei einfache kleine Gefäße aus Glas – ein bauchiges Nönnchen sowie ein Zylinderfläschchen – erwecken mit ihren handbeschrifteten Anbindesignaturen beim ersten Blick den Anschein gewöhnlicher Abgabefäße mit Informationen für den Patienten zur verabreichten Arznei. Das Schriftbild der

Signaturen und die Form der Gefäße, die möglicherweise aus der Apotheke Aidlingen (Kreis Böblingen) stammen, deuten auf eine Entstehung und Nutzung im späteren 18. oder früheren 19. Jahrhundert (Abbildung 2).

Der nähere Blick auf die Schrift zeigt: Sie dienen gewissermaßen als »Reagenzgläser« bei chemischen Prozessen im Labor eines Apothekers. Die kleinen Notizen beschreiben, aus welchem Stadium des jeweiligen Reaktionsprozesses der ehemals vorhandene Inhalt stammt.

Die Anbindesignatur des Nönnchens ist leicht beschädigt, der Text nur schwer zu entziffern und unvollständig: »Flüssigkeit mit Salzsäure gefällt; bleibt un... in Salpetersäure«. Deutlicher lässt sich das Zylinderfläschchen entziffern: »Vom 2ten Kolben der weiße Bodensatz wurde durch ...fur-Amonium sogleich gelbgrün gefällt.« Während das Nönnchen weißliche Rückstände enthält, ist das zweite Fläschchen heute leer.

## Erinnerung an Apotheker Ernst Silten

Etwa aus der Zeit der 1920er- bis 1930er-Jahre stammt ein »Antidotarium Silber« der Firma Dr. Ernst Silten in Berlin mit Injektionspräparaten zur Behandlung von akuten Vergiftungen (Abbildung 3). Vorhanden sind oder waren je zwei Ampullen Strychnin, Coffein, Aquocamphol, Methylenblau, Natriumthiosulfat sowie Calciumgluconat.

Das dunkelbordeaux-farbene Kunstleder-Futtermal ist innen mit silbergrauem Samt ausgekleidet. Deckel und Innenfächer sind mit Silberprägung beschriftet. Im Innendeckel findet sich die Anweisung für den Gebrauch der einzelnen Präparate.

Hinter diesem Objekt verbirgt sich die Geschichte des in Königsberg geborenen jüdischen Wissenschaftlers und Pharmazeuten Dr. Ernst Silten (Silberstein, 1866 bis 1943). Ernst Silberstein übernahm 1899 die damalige Kaiser-Friedrich-Apotheke in der Berliner Karlsstraße (heute Galenus-Apotheke, Rheinhardtstraße). 1918 änderte er den Nachnamen seiner Familie in »Silten«.

Neben seiner Apotheke wurde Silten vor allem durch sein 1919 begründetes Unternehmen »Sauerstoff Centrale für medizinische Zwecke Dr. Ernst Silten« bekannt. Er entwickelte und produzierte chemisch-pharmazeutische Präparate sowie pharmazeutische und medizinische Geräte. Bedeutend wur-



Abbildung 1: Tasse mit Darstellung der Familie Kunitz, Porzellan, KPM Berlin, 1822 (Inv.-Nr. II B 874)

den vor allem Produkte aus dem Bereich der Inhalationstherapie, wie etwa der handliche Medikamentenvernebler »Atmos«. 1929 übernahm sein Sohn Dr. Fritz Silten die Apotheke.

Doch mit der Machtübernahme des NS-Regimes trafen dessen antijüdische Maßnahmen auch die Familie Silten. 1936 musste sie die Apotheke zwangsverkaufen. 1938 wurde auch die Fabrik geschlossen und übernommen und schließlich 1941/42 unter dem neuen Firmennamen »Atmos« nach Freiburg im Breisgau verlegt.

In den folgenden Jahren wurden die meisten Mitglieder der in die Niederlande geflüchteten Familie nach Westerbork und Theresienstadt deportiert. Nur der Sohn Dr. Fritz Silten überlebte hier den Holocaust. Ernst Silten selbst entschied, in Berlin zu bleiben, wo er seine Forschungen wohl noch einige Jahre weiterführen konnte. Als er 1943 von seiner bevorstehenden Deportation erfuhr, beging der 77-Jährige Selbstmord. Im September 2008 wurde im Rahmen des Projekts »Stolpersteine in Berlin« auch für Dr. Ernst Silten ein Stolperstein vor der Galenus-Apotheke in der Rheinhardtstraße 5 gesetzt (Quellen: [www.stolpersteine-berlin.de/de/biografie/648](http://www.stolpersteine-berlin.de/de/biografie/648); jüdische Gewerbebetriebe in Berlin: <http://www2.huberlin.de/djgb/www/find>; <http://atmos.med.de/ueber-atmos/geschichte>).

### Sanitätstransporte von Troyes nach Rumänien

Ein Schriftenkonvolut aus der Unteren Apotheke in Edenkoben bietet unter anderem Informationen zu Sanitätstransporten im Zweiten Weltkrieg. Die Schriften stammen aus dem Nachlass des Apothekers Dr. Otto Seiter sowie seines Sohnes Wilhelm Seiter, ebenfalls Apotheker (Inv.-Nr. VII A 1782-1786). Sie reichen vom späten 19. Jahrhundert bis in die 1950er-Jahre.

Wilhelm Seiter war als Stabsapotheker und Zugführer an Transporten von Arzneimitteln und Sanitätsmaterial beteiligt. Eine Arzneimittelliste vom 15. September 1940 führt auf sieben Seiten für das Feldlazarett 268 (Genesungsheim Landstuhl) angeforderte und ausgegebene Arzneimittel und Geräte auf. Hand- und maschinenschriftliche Aufzeichnungen aus den Jahren 1940 und 1941 enthalten Bedarfslisten, Verlade- und Transportpläne für Lkw- und Zug-Kolonnen sowie ein Fahrtenheft. Die Transporte umfassten Medikamente, Verbandstoffe



Abbildung 2: Glasfläschchen mit Notizen zu Laborprozessen, 18./19. Jahrhundert (Inv.-Nr. II A 3059, 3060)

und Betten ebenso wie medizinisches und Wirtschaftsgerät, Küchenmaterial und Zelte.

Ein weiteres Fahrtenheft und maschinenschriftliche Verladepläne dokumentieren umfangreiche Transporte vom Sanitätspark Neustadt/Weinstraße ins französische Troyes im Frühjahr und August 1940. Verladepläne aus dem Folgejahr enthalten »Vorarbeiten für Umzug Troyes > Rumänien«. Weite-

re Aufzeichnungen betreffen Transporte nach Paris und Nancy.

Zum Konvolut gehören auch auf Otto Seiter und seine Familie personalisierte Lebensmittelmarken, die den Alltag in der Edenkobener Apotheke illustrieren: Marken für Brot, Fett, Fleisch, Milch, Marmelade, Zucker und Eier der Jahre 1939 und 1940. Rückseitig tragen sie teils Stempel verschiedener Geschäfte in Edenkoben. /



Abbildung 3: Injektionspräparate für Vergiftungen »Antidotarium Silbe«, Dr. Ernst Silten, Berlin, circa 1919 bis 1938 (Inv.-Nr. I B 4323)

WISSENSCHAFTLICHE AUFARBEITUNG

# Holzstandgefäße und Spandosen

Von Claudia Sachße / In den vergangenen Jahren standen die Holzstandgefäße der Museumssammlung im Fokus der Restaurierungen. Nun kann das lang geplante Folgeprojekt starten: die wissenschaftliche Untersuchung der rund 800 Apothekenstandgefäße und Spandosen aus Holz. Welche Fragen sollen hier vorrangig geklärt werden?

Das Projekt erfolgt in enger Abstimmung mit der Abteilung Pharmazie des Deutschen Museums in München, in der gleichzeitig ein ähnliches Projekt auf den Weg gebracht wird.

Während Apothekenstandgefäße aus Keramik und Glas schon häufiger im Blickpunkt der Forschung standen, fand die Gruppe der Holzstandgefäße bislang wenig Beachtung. Dabei sind sie in den Apotheken bis ins 19. Jahrhundert eine der umfangreichsten Gruppen der Stand- und Aufbewahrungsgefäße.

## Zeitlich einordnen

Verschiedene Fragestellungen sollen bei der Bearbeitung der Holzstandgefäße behandelt werden. Im Vordergrund stehen die Klassifizierung und zeitliche Einordnung der Gefäßformen,

Farbfassungen, Dekore und Aufschriften. Dabei sind nicht nur chronologische Veränderungen in Form und Dekor zu berücksichtigen, sondern auch regionale Unterschiede oder die Frage von Standard- und individuellen Dekoren. Zur chronologischen und typologischen Einordnung werden aber nicht nur Holzstandgefäße, sondern auch Behältnisse aus anderen Materialien wie Glas oder Fayence sowie Bildquellen und zeitgenössisches Kunsthandwerk herangezogen.

Sehr selten sind Holzstandgefäße mit einer gesicherten Datierung, etwa durch Aufschrift einer Jahreszahl. Sie dienen als chronologische Referenzobjekte (Abbildung 1). Kenntnisse zum Kontext der Gefäße können ebenfalls einen Datierungsansatz liefern, zum Beispiel die gesicherte Herkunft aus

einer bestimmten Apotheke und Schriftquellen zu deren Gründung oder Neuerrichtung.

## Mehrfachnutzung erkennen

Ein spannendes Feld ist die sekundäre Nutzung von Holzgefäßen. Oft wurden Gefäße über eine lange Zeit gebraucht; sie wurden bei Bedarf mit einem neuen Dekor versehen, das heißt mit sich überlagernden Farbfassungen, oder auch nur mit einer neuen Beschriftung auf der Rückseite. Gefäßformen eines viel älteren Typs verbinden sich so mit Dekoren, die für jüngere Zeitstufen typisch sind (Abbildung 2). Hier sind Aussagen zur chronologischen Streuung von Gefäßformen und der Nutzungsdauer von Holzgefäßen möglich.

Hilfreich sind die bereits aus der Restaurierung gewonnenen Erkenntnisse zu vielen Gefäßen. Sind darüber hinaus relevante Informationen zu erwarten oder bestehen offene Fragen zu Farbfassungen, kann eine weitere restauratorische Freilegung älterer Farbfassungen an einzelnen Gefäßen erwogen werden.

Neben Gefäßen aus Massivholz bilden Spangefäße eine Sonderform. Teils dienen sie ebenfalls der dauerhaften Aufbewahrung, andere wurden eher für den Transport von Rohstoffen oder Arzneien genutzt. Eine Sonderform sind auch kunstvoll geschnittene Dosen



Abbildung 1: Die Gefäße aus der Hof-Apotheke von Markgraf Christian von Brandenburg-Bayreuth (1581 bis 1655) sind durch eine Aufschrift in die Jahre 1607 und 1608 datiert. Sie gehören zu den ältesten, sicher datierten Holzstandgefäßen (Inv.-Nr. II G 749–750, Dauerleihgabe Landschaftsmuseum Kulmbach).



Abbildung 2: Zwei Ansichten eines vom 18. bis ins 19. Jahrhundert langzeitig genutzten Gefäßes. Die ursprünglich grüne Fassung mit Goldluster wurde mindestens drei Mal übermalt. Bei der Restaurierung wurden mehrere »Fenster« freigelegt, um die Abfolge unterschiedlicher Farbfassungen, Kartuschen und Etiketten sichtbar zu machen (Inv.-Nr. II G 599).

mit Schraub- oder Schiebedeckeln, die wohl der Aufbewahrung von Gewürzen und anderen wertvollen Rohdrogen dienten. Aufschlussreich kann die Identifizierung der häufig auf Span- und »Gewürz«-Dosen belegten Siegel sein (Abbildung 3).

Eine weitere interessante Frage ist die nach Bezugswegen, über die Apotheker Holzstandgefäße ankauften und durch wen die gewünschte Bemalung und Beschriftung erfolgte. Auch hier stellt sich die Frage nach Standard und Einzelanfertigung. Zudem sind die mögliche Übernahme von Gefäßserien durch eine andere Apotheke und deren Überfassung für den neuen Standort – und damit mehrere Provenienzen – in Betracht zu ziehen.

### Naturwissenschaftlich bestätigen

Naturwissenschaftliche Analysen an ausgewählten Objekten sollen geschätzte Datierungen präzisieren, nähere Aussagen zur Empfindlichkeit von Formen und Dekoren unterstützen sowie verwendete Materialien bestimmen. We-



Abbildung 3: Deckel einer Spandose mit zwei gut erhaltenen Siegelabdrücken, 18. Jahrhundert (?) (Inv.-Nr. II G 293)

sentliche Methoden sind Radiokarbon-Datierungen der Hölzer (<sup>14</sup>C-Analyse), die Bestimmung von Holzarten sowie Pigmentanalysen, die Aussagen über die Beschaffenheit der Farben und Grundierungen liefern können.

Wesentlich ist der Vergleich mit Gefäßen aus anderen Sammlungsbeständen, um die chronologische und typologische Zuordnung der Objekte zu sichern. Denn früher wurden zusammengehörige Gefäßserien häufig aufgelöst und auf verschiedene Museen und Sammlungen – oft auch private Sammlungen – verteilt oder es befinden sich noch Teile am originalen Apothekenstandort. Unter Vorbehalt einer gesicherten Zuweisung sind auch Angebote aus früheren Auktionen zu berücksichtigen.

In einer Online-Publikation sollen die Objekte in einer Art Bestandskatalog veröffentlicht werden. Darüber hinaus sollen in Zusammenarbeit mit anderen Sammlungen die relevanten Bestände und damit Objekte vergleichbarer Provenienz virtuell zusammengeführt werden. Bereits jetzt arbeiten wir eng mit der Abteilung Pharmazie des Deutschen Museums in München zusammen. Die daraus gewonnenen Informationen sollen Museen und Sammlungen ein zuverlässiges Gerüst für die Einordnung dieser Objektgruppe geben. /

## Thomas Benkert zum 60. Geburtstag!

Die Mitglieder des Vorstands der Deutschen Apotheken Museum-Stiftung und des Fördervereins Deutsches Apotheken-Museum e. V. sowie alle Museumsmitarbeiter gratulieren dem Stiftungsvorsitzenden Thomas Benkert zu seinem 60. Geburtstag sehr herzlich! Wir wünschen ihm fürs neue Lebensjahrzehnt weiterhin viel Glück, vor allem immer ein Höchstmaß an Gesundheit!

In den ABDA-Gremien, unter der Kollegenschaft und gegenüber den Medien wirkt Benkert ohne Unterlass und erfolgreich für das Museum, dem wichtigen Aktivposten der Öffentlichkeitsarbeit der Apothekerschaft – mit mehr als 700 000 Besuchern in 2015. Ideenreich und beharrlich hat er auch die internen Arbeitsmöglichkeiten des Museums vorangebracht, wobei wir sehr gerne und ganz aktuell auf den Erwerb stiftungseigener Räumlichkeiten

für die magazinierten Museumssammlungen verweisen.

Besonders ist zu würdigen, dass Benkert die »Museumsarbeit« neben



seiner laufenden weitgespannten ehrenamtlichen Verantwortung leistet. Genannt seien hier nur seine Tätigkeiten als Kammerpräsident in Bayern, als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Weiterbildung sowie als Vizepräsident der Bundesapothekerkammer und als Vorsitzender der Lesmüller-Stiftung.

Die Museumsverantwortlichen nehmen ihre Geburtstagswünsche gern zum Anlass, dem Stiftungsvorsitzenden für seine Tätigkeit großen Dank und hohe Anerkennung auszusprechen!

Dr. Hermann Vogel,  
Ehrensator der Deutschen  
Apotheken Museum-Stiftung,  
Ehrenpräsident der Bayerischen  
Landesapothekerkammer

Dr. Elisabeth Huwer,  
Museumsdirektorin

FÄLSCHUNGEN AUFGEDECKT

# »Gotische« Holzdosen von 1958

Von Claudia Sachße und Elisabeth Huwer / 1997 und 2005 wurden im Auktionshandel mehrere Holzstandgefäße für den Bestand des Deutschen Apotheken-Museums angekauft. Sie wurden der Zeit um 1500 zugeschrieben mit wahrscheinlicher Herkunft aus Österreich oder Süddeutschland. Nach weiteren Neuzugängen wurden mehrere Gefäße naturwissenschaftlich untersucht – mit dem eindeutigen Ergebnis, dass es sich um Fälschungen des 20. Jahrhunderts handelt.

Gotische Apothekengefäße aus Holz waren nördlich der Alpen lange nur vereinzelt belegt. Bekannt sind vor allem die Gefäße der Mohrenapotheke Krems (Österreich), die sich seit den 1930er-Jahren in den Sammlungen des Museums für Angewandte Kunst in Wien (MAK) sowie im Museum der Stadt Krems befinden. Als 1997 neue Objekte dieser Gefäßgattung mit vergleichbarer Zuordnung auftauchten, erregte dies einiges Aufsehen in den pharmaziehistorisch orientierten Sammlungen. Nachforschungen im Vorfeld der Ankäufe zerstreuten jedoch die Zweifel an der Echtheit der Stücke.

2013 erhielt das Deutsche Apotheken-Museum ein umfangreiches Ensemble mit 17 Standgefäßen als Schenkung. Der nunmehr vorhandene Bestand von 21 Gefäßen war Grund genug, sich mit dieser Gattung wissenschaftlich näher zu befassen. Bei Begutachtung der Farbfassungen, Oberflächenerhaltung, der Schrift und heraldischen Darstellungen entstand jedoch erneut der Verdacht, dass es sich nicht um Werke des frühen 16. Jahrhunderts handelt, sondern um moderne Fälschungen.

## Spurensuche mit moderner Analytik

Naturwissenschaftliche Materialanalysen sollten den Verdacht klären. An zwei Dosen wurden Holzproben zur Radiocarbon-Datierung entnommen (Abbildung 1). Die <sup>14</sup>C-Analysen im Curt-

Engelhorn-Zentrum Archäometrie gGmbH Mannheim lieferten die Schlagdaten (Fällung des Baumes) der verwendeten Hölzer: circa 1958 und 1968! Dies und die eindeutig nachweisbaren Uran-Einlagerungen im Holz, sogenanntes »Bomben <sup>14</sup>C«, bestätigten



den Zweifel an der Echtheit der »gotischen« Gefäße.

Parallel wurden an mehreren Gefäßen Proben der für die Bemalung verwendeten Farbpigmente genommen. Kooperation besteht hier mit der Abteilung Konservierung und Restaurierung der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Unter Leitung von Professor Christoph Kreckel werden die Pigmente in einem noch laufenden Projekt untersucht. Deren Zusammensetzung lässt nach ersten Erkenntnissen auf einen relativ hohen Sachverstand zu zeitgenössischen Farben des späten Mittelalters schließen – oder vielmehr auf tiefe Kenntnis der einschlägigen restauratorischen Fachliteratur.

Die Gefäße bilden zwei Hauptserien, die sich in Details leicht unterscheiden (Abbildung 2). Neben den in der Sammlung des Apotheken-Museums vorhandenen Dosen mit roter und grüner Farbfassung gibt es auch solche mit gelblich-beigem Farbgrund. Auffällig ist zum einen das Erscheinungsbild der Schrift, bei der sich zwei Typen unterscheiden lassen. Während der eine Schrifttyp der charakteristischen gotischen Majuskel zumindest nahekommt, weicht der zweite in wesentlichen Elementen davon ab. Ebenso bekräftigen die verwendeten Wappendarstellungen in der Gesamtschau aller Gefäße die Fälschungsvermutung. Nachweisbar sind Wappen aus verschiedenen Zeiten und Regionen, die zum Teil im 16. Jahrhundert noch gar nicht geführt wurden.

Eine umfangreiche Recherche im Auktionshandel ergab, dass von 1997 bis 2016 nahezu 50 Dosen dieses Typs angeboten wurden – oft einzeln oder zu wenigen Stücken. Angesichts der bisherigen Seltenheit solcher Objekte eine erstaunliche Menge! Nur ein Gefäß dieser Art befindet sich unserer Kenntnis nach in einer weiteren öffentlichen Sammlung, die große Mehrheit ist wohl heute in Privatbesitz.

## Strafanzeige

2014 stellte die Deutsche Apotheken Museum-Stiftung Strafanzeige wegen

Abbildung 1: Holzdose mit Einhornmotiv (Inv.-Nr. II G 657), etwa 1968. Das Einhorn als Wappentier tritt häufig auf, doch ein absolut vergleichbares Motiv findet sich in der Zürcher Wappenrolle aus dem mittleren 14. Jahrhundert.

**DANKSAGUNG**

Für Informationen zu Schrift und Heraldik gilt unser Dank Dr. Harald Drös, Akademie der Wissenschaften Heidelberg, Forschungsstelle Deutsche Inschriften des Mittelalters. Ebenso danken wir Dr. Sebastian Hackenschmidt, MAK Wien, und Dr. Franz Schönfellner, Museum Krems, für ihre Unterstützung.

Betrugs, worauf die Abteilung »Kunst und Kulturgutschutz« des Landeskriminalamts Stuttgart die Angelegenheit engagiert verfolgte. Die Einlieferung aller fraglichen im Auktionshandel nachweisbaren Objekte ließ sich auf einen inzwischen verstorbenen privaten Sammler in Österreich zurückverfolgen. Die Ermittlungen mussten letztlich eingestellt werden, ohne den Vorgang voll-

ständig klären und den Urheber dieser Gefäße ermitteln zu können.

Als Vorbilder für dieses – anfangs wohl zu Recht als lukrativ angesehene – Fälschungsprojekt sind sicher die genannten spätmittelalterlichen Standgefäße der Mohrenapotheke Krems zu sehen. Deren Echtheit ist nach Information von Professor Krekel zweifelsfrei zu bestätigen. Das MAK in Wien und das Museum Krems erlaubten es uns, die Gefäße vor Ort zu begutachten und im Fall der Wiener Objekte Pigmentproben für vergleichende Referenzdaten zu entnehmen.

**Schmerzhafter Verlust**

Die Standgefäße waren einst wertvolle Anschaffungen und bedeutende Objekte für das Museum. Die Tatsache, diesen Schatz gotischer Gefäße nicht mehr zu haben, schmerzt. Auch dieser vermeintlich simple Bereich kunsthandwerklicher pharmaziehistorischer

Objekte wie Holzdosen bleibt nicht von Fälschungen verschont. Als wissenschaftliche Einrichtung sah sich das Apotheken-Museum in der Pflicht, die Sache offensiv und mit den zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen und rechtlichen Mitteln anzugehen.

Zu diesen Fälschungen ist in Zusammenarbeit mit der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart eine ausführliche Publikation geplant. Sie wird sich vor allem auf die Ergebnisse aus den Pigmentanalysen konzentrieren, aber auch die Auswertung der <sup>14</sup>C-Daten, der Schriftanalyse sowie der heraldischen Darstellungen einbeziehen. /

**Literatur**

Huwer, E., Das Deutsche Apotheken-Museum. Schätze aus zwei Jahrtausenden Kultur- und Pharmaziegeschichte. 3. Aufl. 2016, S. 185 f.  
 Neubecker, O., Heraldik. Wappen – ihr Ursprung, Sinn und Wert. 1976, S. 116.



Abbildung 2: Auswahl der 2013 dem Deutschen Apotheken-Museum übereigneten Gefäße mit verschiedenen Form-, Farb- und Schrifttypen (Inv.-Nr. II G 732, 734, 739, 740, 743, 745).



**MUSEUM ONLINE**

# Neue Website ab November

**Claudia Binder / 1998 ging die erste, damals noch vom Museumsteam in HTML programmierte Homepage des Museums online. Ab Ende November 2016 finden Sie die neue Homepage unter [www.deutsches-apotheken-museum.de](http://www.deutsches-apotheken-museum.de)**

2007 stand die zweite Website im Netz, nun von einer Agentur programmiert und gestaltet, während die Inhalte weiterhin vom Museum eingepflegt wurden. Fast zehn Jahre danach – und Lichtjahre in der Webprogrammierung später – tritt an deren Stelle nun eine Typo-3-basierte Website.

In neuem Design der Agentur ID-Kommunikation Mannheim an die Bedürfnisse der modernen Bildschirme und Tablets angepasst und weitgehend barrierefrei präsentiert sich die Website des Deutschen Apotheken-Museums dann im neuen Gewand. Mit Bildkacheln auf hellem Grund übersichtlich und in wenige Unterebenen strukturiert, bietet sie einen schnellen und intuitiv nutzbaren Zugriff auf die Informationen, die die Besucher am häufigsten suchen.

Alle bisherigen Rubriken finden sich – wenn auch in anderer Aufteilung –

im neuen Webauftritt. Weiterhin können die Museumsmitarbeiter sämtliche Texte und Bilder eigenständig in die neue Seite einpflegen und diese damit aktuell halten. Neu dazu kommt ein Bereich »Presse«, aus dem zukünftig Presstexte zum Museum heruntergeladen werden können. Hier wird auch der bewährte Bildkatalog zur Verfügung stehen.

In der Rubrik »Aktuelle Themen« informieren wir über Aktivitäten und Neuigkeiten, in den »Besuchersinformationen« finden unsere Gäste Öffnungszeiten, Eintrittspreise und Anfahrtsmöglichkeiten. Im Bereich »Führungen« gibt es Informationen zu unseren Tages- und Abendangeboten: vom Kindergeburtstag bis hin zu exklusiven Firmenveranstaltungen mit Sektempfang und Abendessen in der Sternküche des Schlosses.

Der Bereich »Museum« gewährt dem Gast schon vor seinem Besuch einen kleinen Überblick über die Geschichte der Sammlung und den Aufbau der Dauerausstellung. Die Rubrik »Sammlung« informiert über Neuigkeiten aus der Sammlungsarbeit, etwa über Neuzugänge und besondere Aktivitäten wie die Restaurierung der Holzstandgefäße oder das Buchpaten-Projekt. Unter »Museumshop« präsentieren wir eine Auswahl aus dem Sortiment, das im Museum erworben werden kann.

Stetig ausgebaut wird der Bereich Publikationen. Nach und nach werden hier die seit 1992 erschienenen PZ-Beilagen »Deutsches Apotheken-Museum« als PDF zum Download bereitgestellt.

Unsere Partner und Freunde dürfen natürlich nicht fehlen: Sie werden in einer eigenen Rubrik vorgestellt. Der Förderverein Deutsches Apothekenmuseum e.V. ist dort selbstverständlich vertreten. Wir danken herzlich für seine Unterstützung bei der Umsetzung der neuen Website!

Dies ist nur ein kleiner Ausblick auf unsere ansprechende neue Homepage. Schauen Sie ab Ende November selbst einmal vorbei und klicken sich durch unsere neuen Seiten. Über ein Feedback, was Ihnen besonders gefallen hat, aber auch darüber, wo Sie Optimierungsbedarf sehen, freuen wir uns sehr. /

BLICK IN DEN MUSEUMSSHOP

# Regional und nur bei uns

Von Anne Roestel und Claudia Binder / Immer wieder neu präsentiert sich der kleine, aber feine Museumsshop im Deutschen Apotheken-Museum. Zur Freude unserer Kunden wird das Sortiment ständig weiterentwickelt.



Handgearbeitete Naturblütenkarten

Dazu zählt seit 2015 unter anderem die Doppelkarte mit einem filigranen Schemenschnitt des Heidelberger Stadtplans der iranisch-deutschen Künstlerin Myriam Schabahian. Aber auch die handgemachten Naturblütenkarten von Erhard Krügelstein bereichern das Sortiment und bilden den Gegenpol zu den sinkenden Verkaufszahlen bei »normalen« Ansichtskarten. Selfies und Schnapsschüsse können Postkarten ersetzen, aber keine mit Liebe gefertigten Einzelstücke, die schönes Kunsthandwerk in alle Welt bringen. Seit diesem Jahr fertigt Krügelstein eine spezielle Kartenserie mit Heilpflanzen, die es so nur im Deutschen Apotheken-Museum zu kaufen gibt.

Ebenfalls exklusiv für den Shop produziert sind kleine Standgefäße aus Porzellan mit einer barocken Kartusche nach Vorbild eines Gefäßes aus dem Bestand des Museums. Die neulateinische Aufschrift »HERBA CULINAE« weist auf einen möglichen Verwendungszweck hin: die Aufbewahrung von Küchenkräutern. Aber auch als hübsche Dekoration können sich die

Standgefäße sehen lassen. Eine Erweiterung der Motivauswahl ist für nächstes Jahr geplant.

Weniger funktional als einfach nur bezaubernd sind die kleinen Spanschachteln mit applizierten Apotheken-

Stilleben aus Labor und Rezeptur der Designerin Gudrun Schaller. Diese in filigraner Handarbeit produzierten Einzelstücke werden gerne von internationalen Touristen erworben. Als kleiner Tröster für Groß und Klein dient der »Erste Hilfe Bär« der gleichen Künstlerin.

Wer lieber Hochprozentiges als Andenken mitnimmt, kann sich seit 2014 an den Köstlichkeiten des international prämierten Traditionsunternehmens Husaren-Destillerie aus Heidelberg erfreuen. Seit 2015 gibt es die Schnäpse und Liköre in Apothekenflaschen mit von uns individuell designten Etiketten. So wird nicht nur der Inhalt zum Genuss für den Gaumen, sondern auch die Flasche zum Blickfang in der Minibar.

Auch unser Verkaufsschlager, das Sortiment an Feinseifen, kommt direkt aus Heidelberg. Die Seifenmanufaktur Savon Vivre arbeitet nur mit Zutaten mit Biozertifikat. Alle Seifen sind handgemacht und ihr Duft bezaubert. Die Klassiker Rosen- und Lavendelseife enthalten echte Blüten, die Zitrusseife getrocknete Schalenstücke und die Gewürzseife Mohnsamen.

Seit 2016 finden sich auch hochwertige Notizbücher mit einem stilisierten Äskulapstab oder einem goldenen Einhorn im Sortiment. Passend dazu gibt es schwarze und weiße Bleistifte mit goldener Krone und der alchemischen Formel für den Stein der Weisen. Können Sie die Formel entschlüsseln?

Bis jetzt ist nichts für Sie dabei? Wir haben auch eine große Auswahl »handelsüblicher« Andenken aus Heidelberg und Deutschland. Manche sind sogar rosa und glitzern. /



Standgefäße aus Porzellan und kleine Spanschachteln mit Apotheken-Dekor



FÜR UNSERE GÄSTE

# Weihnachtszauber und Gruselstimmung

Von Anne Roestel, Heidelberg / Neben Führungen für exklusiv gebuchte Gruppen bietet das Deutsche Apotheken-Museum auch öffentliche Veranstaltungen für individuell Interessierte und spontan Entschlossene, die nicht als Gruppe kommen.

Neben kostenlosen Führungsangeboten am Tag der Apotheke und dem Internationalen Museumstag sind der Tag der Offenen Tür (gemeinsam mit Schloss Heidelberg), unsere Adventsveranstaltung mit Herstellung von Glühweingewürz und »gruselige« Halloween-Führungen seit Jahren feste Termine des Museums.

Am Tag der Offenen Tür immer zum Frühlingsanfang stehen wirklich fast alle Türen offen. Der Eintritt ins berühmte Schloss Heidelberg ist dann ebenso frei wie die Anfahrt mit der Heidelberger Bergbahn und das an diesem Tag an vielen Stationen angebotene Sonderprogramm. Mit Bastelaktionen

für Kinder und Schnupperführungen für Erwachsene steht der Tag ganz im Zeichen der Familie. Für gute Laune sorgen spannende und lustige Einlagen von »Gauklern«, Feuerschluckern und Fechtkünstlern im Schlosshof unter freiem Himmel und natürlich die kulinarische Versorgung durch die Schlossgastronomie unter der Leitung von Sternekoch Martin Scharff.

Im Deutschen Apotheken-Museum können sich die Besucher bei Sonderführungen über spannende Aspekte der Geschichte der Heilkunst informieren. Diesjähriges Thema war die Heilkunde des Orients. Exklusiv dazu konnten sie hausgemachtes Zimtkonfekt

nach einem mittelalterlichen Originalrezept probieren.

## Adventliche Düfte

Unsere Advents-Veranstaltung 2016 dreht sich ebenfalls rund ums Thema Gewürze und speziell um die Kunst der Glühweinerstellung. Der Duft nach Gewürzen und warmem süßem Wein ist der Geruch der Weihnachtszeit!

Nach einer thematisch abgestimmten Führung werden wir mit den Gästen nach einem »Geheimrezept«, das tatsächlich in einer Heidelberger Apotheke erdacht wurde, ein mildes Glühweingewürz mit angenehmer Anisnote herstellen. Es schmeckt rundum lecker – obgleich es sich natürlich auch beim Glühwein um ein Getränk mit »medizinischer Vergangenheit«

**Attraktion am Tag der Offenen Tür: Gaukler, Feuerschlucker und Fechtkünstler im Schlosshof**



Betörende  
Gewürzdüfte

**TERMINE 2016 UND 2017**

**31. Oktober 2016:** Halloween, mit »gruseliger« Führung, Anmeldung per Mail unter [info@deutsches-apotheken-museum.de](mailto:info@deutsches-apotheken-museum.de) oder telefonisch: 06221 25880 (AB nutzen)  
**1. bis 13. Dezember 2016:** Romantischer Schloss-Weihnachtsmarkt  
**8. Dezember 2016:** Weihnachts-Spezial mit Glühweinherstellung im Museum  
**22. April 2017:** Mitgliederversammlung des Fördervereins  
**21. Mai 2017:** Internationaler Museumstag mit Themenführungen  
 Weitere Termine für 2017 wie der Tag der Offenen Tür und der Tag der Apotheke werden in der Rubrik »Aktuell« auf der Museumswebsite bekanntgegeben: [www.deutsches-apotheken-museum.de](http://www.deutsches-apotheken-museum.de)

handelt. Von dessen Wirksamkeit kann man sich dann gleich überzeugen, je nach Geschmack auf Rotwein- oder Fliederbeersaft-Basis.

Während man sich bei Glühwein, Gewürzdüften und einem Gang über den festlich beleuchteten Weihnachtsmarkt im Stückgarten des Heidelberger Schlosses ganz entspannt auf die Weihnachtszeit einstimmen kann, sind für unsere Halloween-Führung »Arznei vom Schafott« schon etwas stärkere Nerven und eine gehörige Portion schwarzer Humor gefragt.

Bei Kerzenschein und mithilfe schaurig zugerichteter (und äußerst einsatzfreudiger) Mitarbeiter wird der Besucher hier alles über den magischen (Aber-)Glauben an die Heilkraft der Toten erfahren: vom frisch vergossenen Blut unterm Henkersbeil über die magnetische Totenhand bis hin zum seltenen und begehrten Moos vom Skelettschädel. Das zeitweilig recht beliebte Aqua aurea, ein Destillat aus zerstoßenem menschlichen Gehirn, sollte angeblich gegen Epilepsie helfen.

**Gartenfest im Schlosspark**

Ein besonderer Event fand kürzlich im Heidelberger Schloss statt. Das Jahr 2016 steht bei den Staatlichen Schlössern und Gärten des Landes Baden-

Württemberg ganz im Zeichen des historischen Gartens – und da darf der Hortus Palatinus, wie die berühmte, ehemals als Renaissancegarten angelegte Parkanlage des Heidelberger Schlosses im Fachjargon heißt, natürlich nicht fehlen! Am 4. September lud das Schloss Heidelberg stilgerecht zu einem öffentlichen Gartenfest mit historischen Tänzen und Spielen zum Mitmachen, mit Bastelaktionen und einer ausgezeichneten kulinarischen Bewirtung durch die Schlossgastronomie ein. Im Deutschen Apotheken-Museum konnten die Kinder buntes Brausepulver herstellen, das wie ein richtiger

Zaubertrank aussieht, aber garantiert besser schmeckt!

Sind Sie neugierig geworden? Alle nötigen Informationen finden Sie im Terminkasten und auf unserer Homepage unter der Rubrik »Aktuell«.



Gruselige Gestalten bei der Halloween-Führung

**Impressum**

»Deutsches Apotheken-Museum« ist eine Beilage der Pharmazeutischen Zeitung.  
 Redaktions- und Verlagsanschrift:  
 Pharmazeutische Zeitung,  
 Carl-Mannich-Straße 26,  
 65760 Eschborn,  
 Telefon: 06196 928-272  
 Fax: 06196 928-275

Verantwortlich für den Inhalt: Daniel Rücker, Chefredakteur der Pharmazeutischen Zeitung  
 Redaktion: Apothekerin Brigitte M. Gensthaler  
 Layout: Klaus Gilbert, Angela Kalisch  
 Abbildungen: Deutsches Apotheken-Museum (wenn nicht anders gekennzeichnet)  
 Erscheint einmal im Jahr.  
 Weitere Angaben im Impressum der Pharmazeutischen Zeitung

Förderverein Deutsches Apotheken-Museum e. V.  
Unter den Linden 19-23  
10117 Berlin



### Antrag auf Mitgliedschaft

Wir laden Sie ein, durch Ihre Mitgliedschaft im Förderverein Deutsches Apotheken-Museum e. V. das Deutsche Apotheken-Museum in seinen Aufgaben zu unterstützen. Der Förderverein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Die Vorteile einer Mitgliedschaft im Förderverein Deutsches Apotheken-Museum e. V. für Sie sind:

**Freier Eintritt:** Kostenloser Zugang zum Schloss Heidelberg und dem Deutschen Apotheken-Museum

**Informationen rund um das Museum:** Zusendung der einmal jährlich in der Pharmazeutischen Zeitung erscheinenden 16-seitigen Broschüre „Deutsches Apothekenmuseum“ mit aktuellen Berichten aus dem Museum

**Exkursionen:** Alle zwei Jahre findet die Mitgliederversammlung des Fördervereins an wechselnden Orten in Deutschland statt. Entdecken Sie mit dem attraktiven Rahmenprogramm die pharmaziehistorischen Schätze des Landes.

Ja, ich werde durch meine Mitgliedschaft Erhalt und Pflege des Deutschen Apotheken-Museums unterstützen.

Name, Firma, Institution: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ PLZ, Stadt \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ E-Mail: \_\_\_\_\_

Als Mitgliedsbeitrag übernehme ich jährlich: \_\_\_\_\_ € (Mindestbeitrag 30,00 €). Der Jahresbeitrag

soll im SEPA-Basis-Lastschriftverfahren eingezogen werden

Kontoinhaber: \_\_\_\_\_ Bank: \_\_\_\_\_

IBAN: DE \_\_\_\_\_ BIC: \_\_\_\_\_

Ich/Wir ermächtige/n den Förderverein Deutsches Apotheken-Museum e. V., wiederkehrende Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise/n ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die von dem Förderverein Deutsches Apotheken-Museum e. V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

**Unsere Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 58FVM00000592662**

Die Mitteilung Ihrer Mandatsreferenznummer erfolgt im Rahmen der Bearbeitung dieses Antrages und wird Ihnen mit separatem Schreiben mitgeteilt.

wird nach Rechnungsstellung innerhalb von 14 Tagen auf das Konto des Fördervereins Deutsches Apotheken-Museum e. V., IBAN: DE07 3006 0601 0102 5441 64, BIC: DAAEDEDXXX, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank e. G., überwiesen.

Die Unterschrift gilt für den Antrag auf Mitgliedschaft und ggf. für den Antrag auf Teilnahme zum Einzug des Jahresbeitrages im Wege des SEPA-Basis-Lastschriftverfahrens.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Stempel, Unterschrift

Tel.: 030/40004-211, -212, Fax: 030/40004-213